

## ZUSAMMENFASSUNG

Die Frage, welche konkreten Spuren die Einwanderung von Angelsachsen in das Frankenreich im Zuge der »angelsächsischen Mission« vom späten 7. bis frühen 9. Jahrhundert hinterlassen hat, wird erstmals aus dem Blickwinkel der Archäologie untersucht. Bei den Einwanderern handelte es sich um eine kleine gebildete Elite, die nicht aus wirtschaftlichen, sondern aus religiösen Gründen ihre Heimat verlassen hatte und vorwiegend dem geistlichen Stand angehörte. Soweit möglich, wurden zum ersten Mal alle namentlich bekannten Personen – 70 Männer und 15 Frauen – mit ihren Lebensläufen erfasst. Anhand einer Datenanalyse konnten sie in mehrere Gruppen mit unterschiedlichen Funktionen eingeteilt werden. Verbreitungskarten veranschaulichen, wo sie sich im Frankenreich aufhielten, wo sie Kirchen und/oder Klöster gründeten und wo man sie schließlich begraben hat. Soweit vorhanden, zeigen Pläne die ausgegrabenen Überreste ihrer Bauten sowie Lage und Beschaffenheit ihrer Gräber. Besprochen werden auch die ältesten Abbildungen von Angelsachsen aus dem 9. Jahrhundert – wie das Marmor(!)-Grabmal des Bonifatius in Mainz – sowie Gegenstände, die von den Einwanderern selbst benutzt worden waren.

Aufmerksamkeit wird außerdem einer größeren Zahl von Gegenständen eindeutig oder scheinbar insularer Herkunft gewidmet, von denen man nicht weiß, wem sie einst gehört hatten. Die eindrucksvollsten unter ihnen stellen Werke der Kunst und des Kunsthandwerks dar, die zumeist zwar schon veröffentlicht wurden, vereinzelt aber noch unbekannt sind. In manchen Fällen kann man die Namen ihrer mutmaßlichen Eigentümer oder Stifter sogar wahrscheinlich machen.

Zum ersten Mal werden auch völlig anonyme archäologische Kleinfunde insularer Herkunft oder Machart vorgestellt und ausgewertet. Während Gerätschaften – wie Schreibgriffel und Bronzekämme – theoretisch aus dem Besitz von Missionaren stammen könnten, sind die Träger von singulären Kleidungsverschlüssen und Schmuckstücken aber in ganz anderen Kreisen zu suchen.

Eindeutige Spuren ihrer Missionstätigkeit hinterließen die Angelsachsen durch den Bau von Kirchen und Klöstern in den Grenzgebieten des Frankenreiches mit einer überwiegend heidnischen Bevölkerung. Sie haben dadurch die kirchlichen Siedlungsstrukturen des Landes erheblich ausgedehnt, aber teilweise auch verdichtet und somit stark verändert. Die eindrucksvollen Nachfolgebauten aus späterer Zeit prägen bis heute Land und Städte.